Predigt - Vergeben und Segnen, - Ausstieg aus der Opferrolle
mit Teppich-Bilder und 10 Thesen von Luxemburger Justicia et pax

Jedes Jahr am 31. Oktober kommt die Frage:
Was feiern wir eigentlich? Mit Reformation.
Die Trennung der ev. Kirche von der katholischen?
Die kann und sollte man sicher nicht feiern.
Dann schon lieber die ökumenische Bewegung,
soviel Schönes ist da schon gewachsen…
Manche feiern die Person:
Martin Luther, das religiöse Genie,
Luther, den Vor-Kämpfer für
Geistesfreiheit,
Luther, den Schöpfer der deutschen
Schriftsprache,
Luther, den Kirchenvater…

Er selber hat sich schon früh dazu
geäußert,1522, als man damit
anfing, wie denn nun die neue Bewegung heißen soll?
Protestantisch? Evangelisch?
Lutherisch?

Er selbst hat dazu gesagt

„Höre und lass es dir sagen: Zuerst wolle man meines Namens geschweigen und sich nicht lutherisch, sondern Christen heißen.

Was ist Luther?

Die Lehre ist doch nicht mein. Ich bin auch für niemanden gekreuzigt.

Wie käme denn ich armer, stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi sollte mit meinem heillosen Namen nennen?

So nicht, liebe Freunde.

Lasst uns tilgen die parteiischen Namen und uns Christen heißen,

dessen Lehre wir haben.“

Also: Luther wollte nie, dass es in der Kirche um seine Person geht,
weil nur Christus und das Evangelium die Mitte der Kirche sein können.

Sola fide, s**ola** scriptura, **solus** Christus, **sola** gratia" .
Diese 4 Soli waren seine Kritik am damaligen Ablasshandel,
als man mit Geld die Sünden-Vergebung erkaufen konnte und eine Eintrittskarte fürs Himmelreich dazu bekam.

<u>Die 4 Soli wurden zum Programm der neuen Bewegung:</u>
Sola fide, allein der Glaube,
Sola scriptura, allein die Schrift,
Solus Christus, allein Christus
Sola gratia, allein die Gnade

Im Laufe der Jahre entstanden 2 Kirchen.
Und jede versuchte ihre Gemeinden frei zu halten von fremden Einflüssen.
Durch Abgrenzung,
Ausgrenzung und gegenseitiges verteufeln.
Rein evangelisch-lutherisch gegenüber rein römisch-katholisch.

Ich vergleiche das mal mit 2 Teppichen, die jeder sauber halten wollte, - wobei manches auch unter den Teppich gekehrt wurde.

Jeder versuchte, seinen Teppich rein weiss zu halten. Jede Kirche meinte, die allein selig machende zu sein. Kein Katholik sollte einen evangelischen Teppich betreten und umgekehrt. Und wehe den Überläufern, es war ein Schandfleck, wenn in eine katholische Familie eine Evangelische einheiratete.
In Deutschland sind das mittlerweile alte Geschichten.

Aber längst nicht überall:
Im vergangenen Jahr 2022 war es, nicht weit von hier in einem der weissen Bergdörfer:
Ein Paar wollte heiraten…Ein spanischer Bräutigam, katholisch,
eine deutsche Braut, evangelisch.
Beide Familien waren einverstanden und glücklich, wie es schien.
Der Termin in der Kirche stand.
Ich habe das Paar besucht, ein paar Wochen vor der Hochzeit. Alles schien besprochen.
Etwa 14 Tage vor der Hochzeit bestellt der spanische Kollege das Brautpaar zu einem Gespräch.
„Wissen sie eigentlich, was sie tun?“, fragte er den Bräutigam.
Wiederholt und deutlicher kam die Frage des Pfarrers:
„Wissen sie wirklich, was sie tun, wenn sie eine Protestantin heiraten?“
Schließlich: Die geplante Hochzeit könne nur stattfinden, wenn die Trauung von ihm, dem Pfarrer am Ort katholisch durchgeführt werde.
Enttäuscht und peinlich sagte das Brautpaar bei mir ab.
Ich will nicht weglassen, was der Bräutigam mir noch erzählte:
„Am Ende, sollte ich versprechen, dass wir unsere Kinder auch katholisch taufen lassen. Das habe ich aber dann doch nicht gemacht“.
Getröstet habe ich mich und das Paar damit, dass es solche Vorgänge in Deutschland auch gab, noch gar nicht so lange her.
Und das es solche Hardliner auf beiden Seiten gibt.

Bei uns in Barsinghausen weigerte sich der Organist z. Beispiel bei einer Hochzeit das Ave Maria zu spielen…selber erlebt, Begründung:
“Das ist katholisch“.
Aber genug von alten Geschichten…Wir haben uns viel zu verzeihen.

So sieht die Kirchenlandschaft heute aus: ein bunter Flickenteppich.
Patchwork - eine alte Technik in vielen Kulturen:
Reste verschiedenster Art werden zu einem neuen Ganzen.

Heute haben wir eine Patchwork-Kirche.
Katholisch, evangelisch, Freikirchen,
Altkatholiken, Altlutheraner,
Orthodoxe, Baptisten viele andere.
Eine bunte Kirchen-Landschaft. Und das ist gut so. Mir gefällt das.
Nichts ist mehr mit „rein weis“. Wichtig ist:
In der Vielfalt die Einheit sehen.

Das geht nur mit Toleranz und gegenseitiger Achtung.
Und mit einem Blick fürs Wesentliche und uns alle Verbindende.
Immer wieder sehe und staune ich, was es da alles gibt.
Vielfalt ist ein Reichtum. Als Patchwork-Kirche sind wir reich, reich an so vielen verschieden Gottes-Erfahrungen und Einsichten,
Welch ein Schatz an Symbolen, Bräuchen, Liturgien und Liedern.
Ja, so unterschiedlich und so vielfältig erfahren Menschen das, was wir „Gott“ nennen.
Gott will die Vielfalt. Schon in seiner Schöpfung sehen wir es:
Gott schwelgt in der Vielfalt.

Und das sind wir, hier an der Costa del Sol. Uns sehe ich in diesem Bild. Bunt, mehr oder weniger zusammengeweht…
Aus verschiedenen Ländern, Kirchen, Glaubensrichtungen,
und das ist schön so.

Und nun zum anderen Thema dieses Sonntags: Vergebung
Wir haben uns viel zu vergeben.
Unter den Kirchen und unter uns Mitgliedern, und auch in persönlichen Beziehungen.
Aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart.
Aber seit einiger Zeit hat sich da etwas geändert,
etwas Grundlegendes:
Bisher war die Kirche die Institution, die Vergebung gepredigt und Vergebung im Namen Gottes gegeben hat.
Jetzt ist es umgekehrt:
Gläubige stehen vor der Frage, ob sie ihrer Kirche vergeben können.
Missbrauch von Macht, Vertuschungen, Nötigungen…
Mit dem religiösen Selbstbewusstsein wächst der Mut, Verletzungen durch Pfarrer und andere Mitarbeiter anzuschauen, auszusprechen und auch öffentlich zu machen. Wahrheit will an den Tag.
Seelische und und körperliche Verletzungen.
Aus Klosterschulen, Konfirmanden-Unterricht, Kinderchören und Finanzgebaren.
Gibt es eigentlich unverzeihliche Vergehen? Das ist unverzeihlich, hören wir gelegentlich. Das sagen Menschen. Sagt es auch Gott? Gibt es unverzeihliche Sünden?
Ich weiss es nicht. Ich lese und höre aber, Gottes Gnade sei „grundlos“ und seine Güte unendlich…
Bei Vorgesprächen zu ihrer Goldenen Hochzeit haben Menschen mir erzählt von Demütigungen durch die Kirche, als sie jung, schwanger, konfessions-verschieden heiraten wollten…
Manche Verletzung, ja Wut wurde unterdrückt und belastet das Verhältnis zur Kirche bis heute.

Aber auch in **Beziehungen zu anderen Menschen** gibt es immer wieder ein Verhalten, das uns verletzt. Bemerkungen, Beleidigungen, die wir dann wie Steine mit uns tragen.
Vergeben heisst zuerst einmal hinschauen, mir die Verletzung bewusst machen und eingestehen…
Damit aber beginne ich schon, mich aufzurichten.
Ich trete aus der Opferrolle.
Jesus sagt sogar: Liebet eure Feinde!
Viele meinen, das ist übertrieben, das sei eine Überforderung.
Aber was ist anstrengender:
Einen anderen zu lieben oder zu hassen?
Jesus zeigt kreative Lösungen, bei denen wir uns nicht als Opfer fühlen.
Zum Beispiel:
Wenn jemand dich auf die rechte Wange schlägt,
dann halte ihm auch die linke hin…
Das hat nichts damit zu tun, dass ich mich noch mehr schlagen lasse.
Sondern ich richte mich auf, werde aufrecht und gehe aufrecht
dem Bösen entgegen.
Meine Würde und meine Ehre kommen von Gott,
keiner kann mir das nehmen.
Oder die andere Forderung der Feindes-Liebe:
Wenn dich einer zwingt 1 Meile mit ihm zu gehen, dann gehe zwei mit ihm. Auch hier zeigt Jesus eine kreative Lösung.

Die Römer waren ja Besatzungsmacht und sie hatten das Recht, jeden Juden als Kofferträger und als Wegweiser zu zwingen, 1 Meile mit ihm zu gehen. Ihr könnt euch vorstellen, dass sie das nur zähneknirschend getan haben, so gedemütigt zu werden.
Wenn Jesus sagt: Geh zwei mit ihm! Dann heißt das, Gewinn ihn unterwegs als Freund…, überwinde diese Grenze.
Du kannst aus dem Feind einen Freund machen, wenn du 2 Meilen mit ihm gehst…
Das gipfelt in seiner Aufforderung: Segnet, die euch verfluchen!
Dafür habe ich einmal vier Jahre gebraucht. Ein Kollege hatte mich verletzt, und ich ihn sicher auch so, dass jeder Kontakt unmöglich wurde. Kein Gespräch war mehr möglich.
4 Jahre lag mir der Streit im Magen…Frei geworden bin ich erst, als ich alles loslassen und den Mann innerlich segnen konnte.
Der Segen war für mich dann wie ein Schutzschild.
Also den „Feind“ segnen heiß nicht: ich ziehe den Kopf ein, dass ich noch mehr verletzt werde. Dann bleibe ich Opfer. Sondern ich richte mich auf, lass den Segen Gottes hinströmen zum anderen…
und ich bin ausgestiegen aus der Opferrolle. „Überwinde das Böse mit Gutem“, schreibt der Apostel Paulus.
„Abschied von der Opferrolle“, so heißt ein Buch von Verena Kast, der Schweizer Psychoanalytikerin.
Wir werden alle Opfer von Verletzungen, immer wieder, aber wenn wir Opfer bleiben, geht auch von uns eine aggressive Energie aus.
Also Ausstieg aus der Opferrolle. Der Vergeben und Segen ist eine ganz konkrete Weise.
Und ich merke: Das tut mir gut.
Ich gebe dem anderen keine Macht mehr. Ich bleib nicht in der Opferrolle und jammere, wie schlimm der mich verletzt hat. Sondern ich komme mit meiner eigenen Kraft in Berührung.
7 x 70 mal vergeben, wie Jesus im heutigen Evangelium sagt,
dass können wir nur, wenn wir im Raum der Liebe leben.
Ein „Ermöglichungs-Raum", ihr erinnert euch vielleicht an die vorige Predigt.
Leben im Raum der Liebe-

Hier kann uns nichts ernsthaft verletzen. Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter

„Justitia y Pax“

(Gerechtigkeit und Frieden), so heisst eine Kommission in der Europäischen Union. 10 Thesen zur Vergebung hat sie aufgestellt. Versöhnung zwischen Staaten und Völkern haben sie wohl zunächst im Blick. Aber sie gelten wohl auch für Versöhnung überhaupt zwischen Menschen.

10 Thesen zur Vergebung

1. **Vergebung kann ein langer Prozess sein.**
2. **Vergebung ist nicht von einem Geständnis abhängig**
3. **Vergebung erfordert keine übereinstimmende Auffassung von der Vergangenheit.**
4. **Vergebung bedeutet, mein Recht auf Rache loszulassen**
5. **Vergebung bedeutet nicht Vergessen.**
6. **Vergebung bedeutet, das Unrecht nicht immer wieder zur Sprache zu bringen.**
7. **Vergebung bedeutet nicht, das Verhalten einer anderen Person zu entschuldigen.**
8. **Vergebung bedarf vorab einer Entscheidung.**
9. **Vergebung bedeutet nicht unbedingt, erneut zu vertrauen.**
10. **Vergebung ist Voraussetzung für Neuanfang.**

(Luxemburger Kommission „Justitia y Pax)